

Die Superintendenten.

(Auszug)

In Ravensberg beginnt die Reihe der Superintendenten 1652 mit **Hildebrand Frohne**. Bedeutender ist **Christian Nifanius**. *(Ungewiss ist, wie dieser Name deutsch heißt, denn er ist offenbar die klassische Übersetzung eines deutschen Namens nach damaliger Gelehrtensitte. Man nimmt den Namen „Neukirch“ an und weist auf das Wappen, in dem eine Kirche dargestellt war. Die richtige Übersetzung von Neukirch wäre etwa Neofanius. Doch auch er entspricht dem dann zugrunde liegenden novum fanum nicht. Vielleicht darf man eher an das griechische „Schnee“ denken. Man ging bei diesen Übersetzungen oft recht gewaltsam mit den Worten um. So wurde aus Schneeing ein Chiomusus = Schnee und Gesang).* Er entstammt einem evangelischen Pfarrhaus in Marne im Dithmarschen. Seine Lebensbeschreiber vergessen nicht zu bemerken, dass die Mutter aus dem Geschlecht des kursächsischen Kanzlers Beyer war, der einst 1530 vor Kaiser und Reich die Augsburger Konfession verlesen hat. Sein Taufpate war der dänische König Friedrich III., zugleich Herzog von Holstein, dem sein Vater als Feld- und Hofprediger König Christians IV. bekannt geworden war. Nifanius hat viele Universitäten besucht, war zuletzt in waldeckschem Kirchendienst und kam 1664 als Superintendent nach Bielefeld. Er hat mancherlei geschrieben, unter anderem zwei Traktate, in denen er bewies, dass Karl der Große „in den meisten Glaubensartikeln kein Papist“ war. In die labadistischen Streitigkeiten in Herford griff er ein mit zwei Schriften: „Bedenken von der neuen Religionsversammlung der Schürmannin“, Bielefeld 1671, und „Mataeologia Labadiana“ (Nichtigkeit der Labadisten), Minden 1673. Aber er schrieb auch einen „Fragekatechismus“ und den erbaulichen „Frommer Christen Lebenswandel“ sowie eine „Erklärung des Johannes-Evangeliums“. Ein der Leichenrede Hoffbauers angehängtes „Epicedium“ – Nachruf – feiert ihn als **orthodoxiae lumen et columen, der Rechtgläubigkeit Licht und Säule**. Aber schon bei Lebzeiten redet Pastor Löning in Borgholzhausen mit hoher Verehrung von ihm. Im Ravensbergischen Gesangbuch von 1692 steht ein Lied von ihm: „O großer Gott vom Himmelsthron“, das nicht gerade von hohem Wert ist. Sein Lebenssprüchlein und Symbol war das seinen Namen deutende **Christe, ne servum tuum linquas solum, Christus, lass deinen Knecht nicht allein**. Er war Superintendent von 1664 bis 1689. Man darf ihn als Wegbereiter des Pietismus in unserem Lande bezeichnen.



Christian Beyer verliest 1530 vor Kaiser Karl V. die „Confessio Augustana“

(Bildquelle: Wikipedia)